

Auch eine Weihnachts-Erzählung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch eine Weihnachts-Erzählung

Humoreske von Wertchenko

Aus dem Lande, wo es kein Weihnachten gibt

Es fällt schwer, eine Weihnachts-Erzählung zu schreiben, wenn man in dem Lande lebt, woselbst Religion und Glaube, der liebe Herrgott selbst mit seinem Anhang und entsprechend auch die Feier von Weihnachten — durch Dekret — abgeschafft sind... und trotzdem — habe ich Stoff zu so einer Erzählung gefunden.

Es war im Jahre 19.. am 25. Dezember (der nun zu einem einfachen Arbeitstag degradiert ist) — gerade da ich mich an meinem Schreibtisch niederließ und die Feder zum Schreiben zückte, — als mir gemeldet wurde, es wären zwei Arbeiter gekommen, die mich zu sprechen verlangen. Ich hieß sie eintreten.

„Was wünschen Sie Genossen?“

„Demnach — sind wir von der Arbeiter-Kontrolle zu Ihnen kommandiert.“

„Kontrolle — worüber?“

„Ueber Ihre Industrie.“

„Betreibe ich denn eine?“

„Doch wohl — von wegen Ihrer Schreiberei.“

„Wie wollen Sie denn solche durchführen?“

„Sehr einfach — wir bleiben halt hier. Was gedachten Sie zu schreiben?“

„Weiß nicht — bin mir noch nicht schlüssig darüber.“

„Dann strengen Sie sich mal an.“

„Schön, — sobald Sie gehen, wird mir schon etwas einfallen.“

„Lassen Sie diese urvalten Witze, — es muß sofort nachgedacht werden.“

„Es ist mir unmöglich zu arbeiten, solange nebenfächliche Persönlichkeiten...“

„Wir sind keine nebenfächlichen Persönlichkeiten, sondern von dem Setzer- und Drucker-Komitee eigens gewählte Kontrolle. Also — denken Sie nach.“

„Begreifen Sie nicht, daß das Schaffen eines Schriftstellers etwas Intimes...“

„Aha! Da haben wir's! Das Intime ist heutigen Tages abgeschafft, alles soll offen und unter Kontrolle vor sich gehen. Und nun sollten Sie sich beeilen... Haben Sie endlich Ihr Thema?“

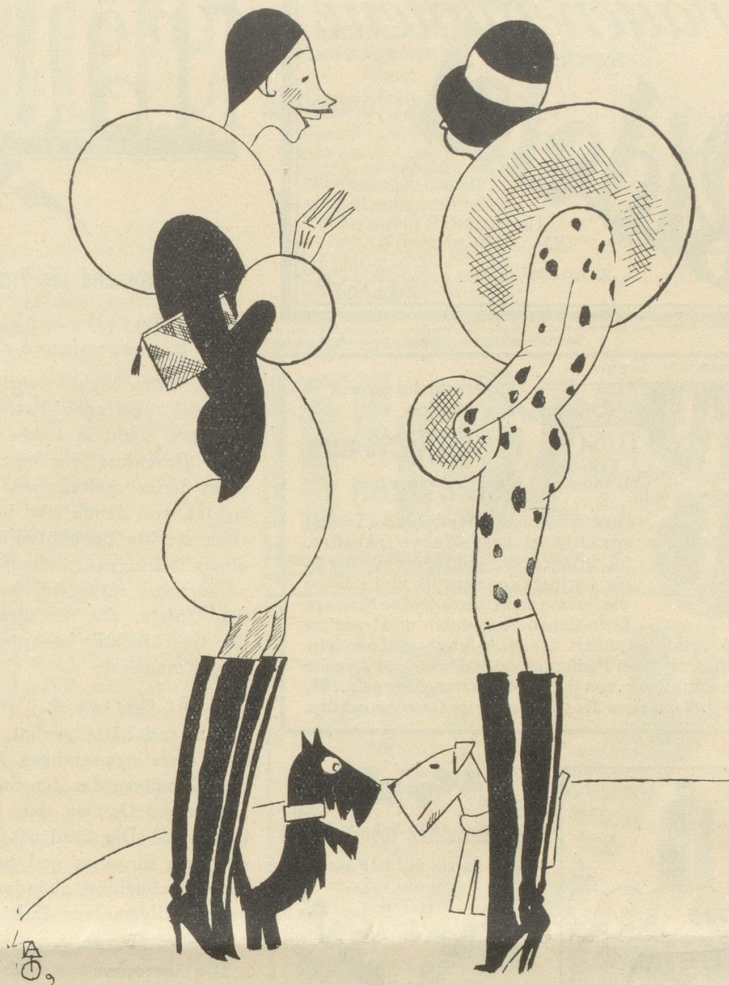
Ich begann nachzudenken. Die Kontrolle sog sich mit ihren Blicken fest, an meinen nachdenklichen Gesichtszügen; ich rieb mir die Stirn, kraute mir hinter den Ohren, räusperte mich — es half nichts... nicht die Spur eines Gedankens wollte mir in den Sinn! Da rief ich entrüstet:

„Verstehen Sie doch, daß es unmöglich ist, geistig zu arbeiten, wenn Ihre vier Augen einen derart anstieren!“

Die Arbeiter zwinkerten einander bedeutungsvoll zu: „Unverfälschte Sabotage! Man darf mit Dir nicht reden, Dich nicht beschauen

Gift

Barteris



„Ich möchte meinem Bräutigam zu Weihnachten eine Überraschung machen, aber ich weiß nicht wie?“

„Eine Überraschung? Na, versuche ihm zu sagen, woher du den Pelzmantel hast!“

— wirst wohl uns noch das Atmen verbieten? Wo wir nicht hier waren, kratztest Du ungeniert Deine Erfindungen nieder, unter Kontrolle geht es auf einmal nicht?

Sobald alles öffentlich und ohne Verstecken hergehen soll, will der Schädel plötzlich nichts mehr hergeben? Auch gut, — wird an zuständiger Stelle vermeldet! Geistige Arbeit! Dieser Geist soll Dir bald ausgetrieben werden!“

Die „Arbeiter-Kontrolle“ stellte sich auf ihre vier Füße und — verlegt bis auf den Grund ihrer Seele — verließ sie meinen Arbeitsraum...

Hätte ich diese Erzählung in der guten, alten Zeit erfunden, so würde ich das Ende, wie folgt, lauten lassen: „Da erwachte der Schriftsteller in kaltem Schweiß gebadet...“ Aber leider — ist es jetzt nicht möglich, von solchem Schluß Gebrauch zu machen, denn — wenn auch wir alle heutzutage in kaltem Schweiß uns zu baden oft gezwungen werden, — so gibt es doch kein Erwachen daraus... seit mehr als 10 Jahren — immer noch keines! So soll mir dieser Vorfall wenigstens als Stoff zu einer Weihnachts-Humoreske dienen — oder sollte es keine sein?

Uebersetzt aus dem Russischen von D. B.

CIGARES WEBER ...leicht und doch würzig

LIGA SPECIAL

WEBER-SÖHNE A.G. MENZIKEN

Vorzügliche Mischung ausgesucht feiner überseeischer Tabake.